

Zukunftsperspektiven für die Entwicklung sozialer Gemeinschaften

Im Zeichen der Globalisierung suchen die Staaten der Welt ihre Beziehungen untereinander neu zu regeln. Die Ausgestaltung dieser Beziehungen ist gegenwärtig ausschließlich von wirtschaftlichen Interessen und Notwendigkeiten geprägt. Dazu zählen auch Sicherheits-, Einfluss- und Machtinteressen. Diese Bestrebungen zeigen ihre Wirkungen in den raschen Veränderungen der großen Wirtschaftskonzerne und den ebenso raschen Veränderungen der politischen Grundhaltungen der Staaten z.B. durch eine immer notwendiger werdende gemeinsame Wirtschafts- und Sicherheitspolitik. Ein großes Problem in der Entwicklung der letzten 50 Jahre liegt in dem zunehmenden kulturellen Identitätsverlust der Völker und Nationalstaaten. Da dieser Verlust durch den Kampf der führenden Weltmächte um Einflusszonen und die Bedingungen der sich ungezügelt und rücksichtslos entwickelnden Weltwirtschaft erzwungen wurde und noch wird und weil keine positive kulturelle Entwicklung zur Überwindung des Identitätsverlustes möglich war, sind krisenhaft kulturelle Scheinidentitäten entstanden, die sich wie Krebsgeschwüre ausbreiten und die soziale Entwicklung weltweit beeinträchtigen und bedrohen. Darwinismus und Kapitalismus haben sich zusammen mit einer rein materialistischen Weltauffassung als treibende und inspirierende Kräfte durchgesetzt und die kulturelle Entwicklung des einzelnen Menschen und die von Menschengemeinschaften, zugunsten von Effektivität und Systementwicklung von Wirtschaftsabläufen, vernachlässigt. Auf diese Entwicklung kann aufgrund ihrer Eigendynamik nur schwer Einfluss genommen werden.

In Europa stellt sich die Situation etwas anders dar aber in ihren unmittelbaren Folgen nicht weniger dramatisch. Mit der Ausgestaltung europäischen Rechts, das ja über dem Recht der Mitgliedsstaaten steht, kommt eine Form von Zentralismus und Dirigismus in jeden Winkel des öffentlichen Lebens, wie sie früher nur von kommunistischen Ländern und anderen Diktaturen bekannt war. Das reicht bis in die vorgeschriebene einheitliche Größe der Mülltonnen in den Kommunen. Von sehr großer Bedeutung wird das Abkommen zum Handel mit Dienstleistungen **GATS** sein; mit weitreichenden Folgen für die soziale Entwicklung in den Mitgliedsländern. Es verbietet die Subventionierung gemeinnütziger Einrichtungen in jeder Hinsicht. Diese sollen privatisiert und kommerzialisiert werden und nach marktwirtschaftlichen Gesetzen im Wettbewerb mit anderen kommerziellen Anbietern arbeiten. Die Vorbereitungen sind bereits seit Jahren im Gang.

Auch hier ist ein zunehmender Identitätsverlust zu bemerken. Er trifft hier nicht ganze Völker, sondern soziale Initiativen. Das Selbstverständnis dieser Initiativen war früher geprägt von einem religiösen oder humanistischen Menschen- und Weltbild.

Wir begannen erst vor wenigen Jahren nach langem schmerzlichen Versagen und den damit verbundenen Erfahrungen, in unserer Gesellschaft zu lernen, den einzelnen Mensch in seiner jeweiligen konkreten Schicksalssituation wahrzunehmen. Werden wir diesem zarten Pflänzchen zu weiterem Wachstum verhelfen können? Systeme nehmen auf Individualität keine Rücksicht, sie passen Individualitäten an oder scheiden sie aus. Der Traum von einer Designerwelt mit maßgeschneiderten Menschen und Wirtschaftssystemen mit berechenbarem stetem Wachstum und zunehmendem Wohlstand hat erst begonnen und es ist zu befürchten, dass er durch soziale Katastrophen noch lange nicht zu erschüttern sein wird. Er könnte aber zu einem Albtraum werden.....

Soziale Kunst

Die menschheitliche Geschichte ist eine Entwicklung von Sozialordnungen, die bis zum Auftreten der griechisch-römischen Kultur noch aus spirituellen Kräften, aus Mysterienkräften gestaltet wurde. Von einem magischen Einverwobensein in die Natur führte der Weg über die Entwicklung von Ackerbau, Viehzucht und Handwerkskunst zu kultivierten Formen der Ernährung, Behausung und Bekleidung. Der Mensch erwacht durch Jahrtausende nach und nach zu sich selbst, er wird auf der Erde heimisch. Allmählich verliert er die Verbindung seines Lebens mit dem der Natur und das instinktive Bewusstsein für den Zusammenhang mit dem Weltenorganismus zieht sich zurück. In dem Maße, in dem der Mensch seine Individualität entwickelt, geht ein Kindheitszustand der Geistverbundenheit zu Ende. Die Religionen entstehen im Fortgang der Bewusstseinsentwicklung und suchen, die Brücke zu bilden zur Vergangenheit und zur Zukunft.

Die Bewusstseinsentwicklung folgt keinem System sondern Prozessen mit eigenen Gesetzen Leib, Seele und Geist betreffend. In der Natur findet man Ähnliches in der Entwicklung des Jahreslaufes: Keim > Blatt > Blüte > Frucht > Verfall > Chaos > Metamorphose.

Auch Kulturen folgen diesem Verlauf. Unsere Sozialordnungen sind vielfach schon in den Zustand des Chaos übergegangen. Aber auch unsere ganze Kultur, die Wissenschaft, Kunst und Religion scheint sich in diesem Zustand zu befinden. Das Verwelken, der Verfall ist gekennzeichnet durch den Verlust gestaltender Kräfte, er führt zur Auflösung, in das Chaos. In dem Chaos wird wieder eine Durchdringung mit schöpferischen Kräften möglich, die zu einer Metamorphose und Neugestaltung führt.

Die Menschheit ist erwachsen geworden, unsere gewohnten Verhaltensweisen und Handlungen sind schon lange nicht mehr vom Geist getragen. Sie folgen notwendig dem Verfall. Wir müssen den verlorenen Geist suchen und lernen, jeder Einzelne für sich, die Verantwortung für die Entwicklung des sozialen Lebens in unserer Gesellschaft durch die eigenen Handlungen zu tragen.

Vor zweitausend Jahren pflanzte sich ein neues, bis dahin unbekanntes Samenkorn in die Erde, das heute in seiner Entwicklung bereits eine Metamorphose durchlaufen hat und jedes individuelle Bewusstsein in dem gegenwärtig beginnenden Chaos zu einer schöpferischen Neugestaltung befruchten kann.

Ich bin - nicht arm, nicht reich - nicht Mann, nicht Frau - nicht behindert, nicht gesund - gehöre keiner Schicht und keiner Nation an - ich bin, der ich bin - ich bin der Weg die Wahrheit und das Leben. - Wer das größte Wissen hätte, über die meisten Fähigkeiten verfügte, die besten Systeme erschaffen könnte.... hätte er keine Liebe, so hätte er nichts. Nichts von Bedeutung für die soziale Entwicklung.

Zur Neugestaltung des sozialen Lebens muss eine soziale Kunst entstehen können, die den Menschen in seinem individuellen Schicksal erkennen und akzeptieren lernt. Die Globalisierung wird dann fruchtbar wenn sie den Erdenorganismus als Entwicklungsort sozialer Kulturen schätzen und schützen will und dieser Aufgabe die wirtschaftliche Entwicklung dienend zur Seite stellt.

Wie jede Kunst braucht auch die Soziale ihre Inspirationen, einen schöpferischen Freiraum, Hilfsmittel und Material. Die Inspirationen werden auf der Suche nach dem Geist gefunden,

den schöpferischen Freiraum gewährt die Gesellschaft wenn sie einen Wert in dieser Kunst zu erkennen vermag.

Das Material? Nun, das Material für die soziale Kunst ist das Leben, ist das Schicksal, sind die Menschen – sind insbesondere die Probleme, das Unvollkommene, das Kranke, das Störende.

Das Mittel zur Gestaltung ist die schöpferische Kraft der Liebe.

Was will das Schicksal von mir? Die Antwort lässt sich nur mit einer ehrlichen und gewissenhaften Suche nach dem Geist ergründen. Was soll ich daraus machen?

Nur das wirkliche unsentimentale Erfahren, Erleiden, Miterleiden führt zu einem kräftigen Wollen, zu einem Suchen, zur Inspiration, zum Verständnis. Jetzt aber kommt ein Abgrund mitten im Chaos: kann ich das? Habe ich den Mut, finde ich die Demut, um Inspiration zu bitten, zu ringen? Wird der Geist gefunden, wird auch die schöpferische Kraft der Liebe gefunden.

Dieser Geist lässt sich nicht Qualitätssichern, es gibt kein System, das ihn enthält, er will in jedem Alltagsproblem, in jeder Begegnung neu gesucht werden. Dann wird er gegenwärtig.

Dorfgemeinschaften können Keime sozialer Erneuerung sein, denn dazu wurden sie gegründet. Sie dürfen ihre Identität nicht im Sog des Verfalls und des Chaos verlieren, sondern diese Identität weiterbilden um Brücken bauen zu können zum Geist der Vergangenheit, zum Geist der Gegenwart und zum Geist der Zukunft. Unsere behinderten Kollegen und Freunde, ihre Angehörigen und alle übrigen Mitarbeiter stehen vor dieser Aufgabe neue soziale Formen zu bilden. Nicht ein System, nicht eine Funktion, der sich entwickelnde Mensch und die ihn tragende und ernährende Erde stehen im Mittelpunkt allen Lernens, aller Bemühungen.

Dorfgemeinschaft als eine mögliche Keimzelle sozialer Erneuerung im Zeitalter der Globalisierung. Kann das sein? Ein grotesker Abgrund scheint sich beim bloßen Vergleich der Dimensionen aufzutun. Mut zur Demut wird zuvor als eine neu zu erringende Tugend erkannt werden müssen. Worauf es ankommt kann nur der Einzelne geduldig sich erringen, um dann mit Anderen gemeinsam soziale Kunst zu gestalten, zunächst im Kleinen, später einmal dann im Großen. Bescheidenheit tut Not angesichts der zeitlichen Dimension menschheitlicher Entwicklung. Andererseits braucht es Mut und Entschlossenheit, denn was heute nicht getan wird, ist vielleicht verloren.

Wir können helfen, dass unsere kleinen und großen Gemeinschaften ihre Identität nicht im Sog des Zentralismus und der Gleichmacherei verlieren, sondern sie vertiefen und entwickeln. Diese Hilfe ist notwendig und wir erbitten sie auch von unseren Angehörigen und insbesondere von unseren Politikern und den Vertretern der Behörden, die darüber entscheiden können, ob es auch in Zukunft noch geschützte Freiräume (Modellklauseln) zu sozialer Gestaltung geben wird oder die wenigen noch Bestehenden weiter eingeeengt und schließlich dem System geopfert werden.

Sassen / Richthof 15.05.2002

Axel Müller